

HARMJAN DAM

Alter und neuer Rassismus

Ein Unterrichtsentwurf mit Kirchengeschichte für Klasse 9/10

➤ Materialien zum Loccumer Pelikan 2/2024



© DIE LINKE / Wikimedia

M1

ROLLENSPIEL: PRIVILEGIEN – WER GEHT EINEN SCHRITT NACH VORNE?

In diesem Rollenspiel geht es darum, Erfahrungen mit Privilegien und Ausgrenzungen zu machen. Jede*r Schüler*in bekommt eine Rolle zugewiesen (Rollenkarten s. S. 4), die unterschiedlichen Konsequenzen in bestimmten Situationen mit sich bringen: bei der Arbeits- und Wohnungssuche, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Rechtsbeistand, zum Sicherheitsgefühl auf der Straße usw.

Im Klassenraum sind die Stühle und Tische zur Seite geräumt. Ist die Gruppe größer als zehn Personen, dann sollte sie in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Eine Auswertung erfolgt erst nach der zweiten Runde. Um nach vorne zu gehen, sollte Platz für ca. acht Schritte sein – abhängig von der Anzahl der Fragen, die gestellt werden.

Die Rollenkärtchen werden ausgeschnitten; jede*r Schüler*in zieht ein Kärtchen. Das Spiel geht davon aus, dass niemand den eigenen Geburtsort, die eigene Familie, das eigene Geschlecht oder die eigene Behinderung gewählt hat und dass jede*r irgendwo auf der Welt geboren werden kann. Nachdem das Rollenkärtchen gezogen wurde, gibt es eine kurze Bedenkzeit, um sich zu verdeutlichen, welche Konsequenzen diese Rolle hat. Wer welche Rolle hat, bleibt für die anderen zunächst geheim.

Dann stellen sich ca. zehn Schüler*innen in einer Reihe nebeneinander an einer Seite im Klassenraum auf. Die erste Situation wird vorgestellt, bzw. die erste Aussage wird vorgetragen, und wer in seiner*ihrer Rolle positiv antworten kann, darf einen Schritt nach vorne. Nach jeder Aussage gibt es einen Moment Zeit, um sich umzuschauen und zu sehen, wer weitergekommen ist. Nach ca. acht Aussage folgt entweder die zweite Gruppe oder die Auswertung.



AUSSAGEN

1. Sie haben eine gute schulische Ausbildung.
2. Wenn Sie krank sind, können Sie eine medizinische Versorgung in Anspruch nehmen.
3. Sie haben keine Angst, nachts einzuschlafen.
4. Sie können Freund*innen zu Ihnen nach Hause zum Essen einladen.
5. Sie haben keine Angst vor einem kalten Winter.
6. Man stellt Ihnen nie die Frage, wo Sie eigentlich herkommen.
7. Sie haben keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten.
8. Sie haben eigentlich nie ernsthafte Geldprobleme.
9. Sie haben keine Angst, auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
10. Sie wohnen in einer Wohnung mit fließendem Wasser, Strom und einer Toilette.
11. Sie haben ein Handy.
12. Sie können sich regelmäßig neue Kleidung kaufen.
13. Sie haben keine Angst vor Krieg.
14. Sie können Sport treiben, wenn Sie das möchten.
15. Sie schauen optimistisch in die Zukunft.
16. Sie können sich verlieben, in wen Sie wollen.
17. Sie können einmal im Jahr verreisen und ihr Pass gilt für alle Länder der Welt.
18. Sie können lesen und schreiben.
19. Sie haben nie Schwierigkeiten, wegen Ihrer Hautfarbe eine Wohnung zu bekommen.
20. Sie können sich auf Ihre Familie verlassen.
21. Sie können Ihre Meinung frei äußern und haben keine Angst, verraten zu werden.
22. Sie hatten nie das Gefühl, ausgegrenzt oder gemobbt zu werden.
23. Sie sind bei einer Bewerbung nicht auf Grund ihres Namens aussortiert worden.
24. Sie haben ein Bankkonto und können für größere Anschaffungen Geld ansparen.



ROLLENKARTEN



Sie sind ein 19-jähriger Flüchtling aus Afghanistan und wohnen seit kurzem illegal bei Freunden in Deutschland.



Sie sind ein 40-jähriger Mann aus Moldawien. Sie arbeiten illegal auf einer großen Baustelle und verdienen weniger als den Mindestlohn.



Sie sind eine 30-jährige Frau aus Rumänien. Sechs Wochen pro Jahr helfen Sie in Deutschland in der Spargelernte und leben dann vor Ort auf dem Hof.



Sie sind ein neunjähriges Mädchen und gehen gerne in die Grundschule. Ihnen wird zu Hause geholfen und Sie haben immer gute Noten.



Sie sind ein 21-jähriger Mann, leben in Indien auf dem Land, aber können durch eine Krankheit, die Sie als Kind schon hatten, nicht laufen.



Sie sind ein 20-jähriger deutscher Mann und sind in der Ausbildung als Soldat bei der Bundeswehr.



Sie sind eine 25-jährige deutsche Frau und leben in Deutschland. Sie sind alleinerziehend und arbeiten regelmäßig abends in einem Supermarkt.



Sie sind ein 18-jähriges Mädchen und in Deutschland geboren. Ihre Eltern stammen aus dem Iran. Sie machen nächstes Jahr Abitur.



Sie sind eine 17-jährige deutsche Schülerin, leben für ein Auslandsjahr in den USA und besuchen dort eine High-School.



Sie sind ein 25-jähriger deutscher Student und arbeiten ein Jahr als Freiwilliger in einem Kibbuz in Israel.



Sie sind ein 35-jähriger Syrer. Sie sind ohne Familie geflüchtet und wohnen jetzt in einer Flüchtlingsunterkunft in Sachsen.



Sie sind eine 50-jährige Chinesin und arbeiten als Sekretärin in einer chinesischen Bank in Frankfurt.



Sie sind die 14-jährige Tochter von Vietnamesen, die vor 25 Jahren nach Deutschland kamen. Heute führen Ihre Eltern hier ein gut besuchtes Restaurant.



Sie sind ein 16-jähriger Junge im Norden von Nigeria und haben sich der islamistischen Guerillagruppe Boko Haram angeschlossen.



Sie sind ein blindes 16-jähriges Mädchen in Pakistan. Sie können wegen Ihrer Behinderung nicht verheiratet werden.



Sie sind ein 14-jähriges Mädchen in einer Familie, die aus Afghanistan in die Berge von Pakistan geflohen ist.



Sie sind ein 30-jähriger Deutscher mit einer akademischen Ausbildung und arbeiten bei einer großen Firma.



Sie sind eine 38-jährige verheiratete deutsche Frau. Ihre beiden Kinder gehen in die Grundschule und Sie arbeiten bei einer Werbeagentur.



Sie sind ein zwölfjähriger Junge und Mitglied eines Stammes im Amazonas-Gebiet. Sie dürfen das erste Mal mit auf die Jagd gehen.



Sie sind ein 16-jähriges Mädchen. Sie leben in Brasilien auf der Straße und haben einen Sohn, der ein Jahr alt ist.



Sie sind eine 17-jährige blinde Schülerin, besuchen die Blindenschule in Marburg, machen nächstes Jahr Abitur und haben seit zwei Monaten einen liebevollen Freund.



Sie sind 23 Jahre alt und wurden im Libanon geboren. Sie sind auf dem Weg nach Deutschland, wohnen aber seit fünf Monaten in einem Zelt in der Nähe der Grenze zu Kroatien.



Sie sind ein 27-jähriger deutscher Mann in einem Rollstuhl und werden täglich von ihrem betreuten Wohnen zu ihrer Arbeit gefahren.



Sie sind eine 23-jährige deutsche Studentin der Psychologie, wohnen seit drei Jahren in einer WG und machen nächstes Jahr Ihr Bachelor.



Auswertung

Zur Auswertung kann zuerst eine Runde gemacht werden, in der jede*r Schüler*in seine*ihre jeweilige Rolle vorstellt. Danach können folgende Fragen für die Reflexion der Rolle und des Spiels hilfreich sein:

- Wie haben Sie sich in ihrer Rolle gefühlt?
- Bei welcher Frage war es besonders schmerzhaft, nicht vorwärtszukommen?
- Bei welcher Frage waren Sie sich unsicher mit Ihrer Antwort?
- Wie fühlte es sich an, zu sehen, dass immer mehr zurückgeblieben sind?
- Wie fühlte es sich an, zu sehen, dass nur andere Menschen vorwärtsgekommen sind?
- Welche Menschenrechte wurden bei Ihnen insbesondere verletzt?
- Was hätten Sie selbst machen können, um Ihre Situation zu verbessern?
- Was müsste unternommen werden, damit Sie weniger diskriminiert werden?

Quelle: Harmjan Dam: Neuer und alter Rassismus. Unterrichtsentwürfe für die Oberstufe (Q 3 oder Q4), in: Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN (Hg.): rpi-aktuell. Aktuelle Unterrichtseinheiten zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN, 15f. (CC BY-NC-SA 4.0). www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/rpi-aktuell_1-2022_Lay06.pdf

M2

RASSISMUS UMSCHREIBEN

„Durban Declaration“ der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2001:

„We declare that all human beings are born free, equal in dignity and rights and have the potential to contribute constructively to the development and well-being of their societies. Any doctrine of racial superiority is scientifically false, morally condemnable, socially unjust and dangerous, and must be rejected along with theories which attempt to determine the existence of separate human races.“

<https://www.un.org> > WCAR > durban

Birgit Rommelspacher:

„Rassismus ist ein System von Diskursen und Praxen, die historisch entwickelte und aktuelle Machtverhältnisse legitimieren und reproduzieren.“

Rommelspacher, Birgit: Was ist eigentlich Rassismus, in: Melter, Claus / Mecheril, Paul (Hg.): Rassismuskritik, Bd.1, Schwalbach/Ts., 2011, 29-30

Robin Di Angelo:

„Erst wenn kollektive Vorbehalte in gesellschaftlichen Strukturen verankert sind und durch Institutionen über Macht verfügen, ist es sinnvoll, von Rassismus zu sprechen.“

Wiedemann, Charlotte: Der lange Abschied von der weißen Dominanz, München dtv 2019, 72

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Artikel 3 (3):

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Dieses Grundrecht schlägt sich in den Schulgesetzen bzw. im Allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule nieder.

Z.B. Hessisches Schulgesetz § 2 (7):

Schule hat den Auftrag „Menschen anderer Herkunft, Religion und Weltanschauung vorurteilsfrei zu begegnen und somit zum friedlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen beizutragen sowie für die Gleichheit und das Lebensrecht aller Menschen einzutreten.“

Drei Ausgrenzungsmechanismen von Rassismus

1. Individueller Rassismus, „Alltagsrassismus“

Beschreibung:

Persönliche Handlungen und Einstellungen. Direkte Interaktionen.

Zum Beispiel:

- Wie definiere ich meine Zugehörigkeit?
- Wie unterscheide ich „wir“ gegenüber „andere“?
- „Wo kommst du eigentlich her?“
- Wer gehört zu meiner Peergroup?

2. Struktureller Rassismus

Beschreibung:

Rechtsvorstellungen und Vorschriften, die politische und ökonomische Ausgrenzung und Privilegien regeln.

Zum Beispiel

- bei der Einbürgerung,
- in Schule und Bildung (z.B. Anerkennung von Abschlüssen),
- bei der Arbeit (Saisonarbeiter),
- im Asylrecht.

3. Institutioneller Rassismus

Beschreibung:

Verhalten, Vorurteile, Normen und Einstellungen, die Differenzen markieren und die in der Organisation des gesellschaftlichen Miteinanders verankert sind.

Zum Beispiel

- in Zeitungsberichten, Fernsehen, Werbung, Film,
- bei der Wohnungssuche,
- in Polizei, Justiz und Politik (AfD).
- Wer hat großes Prestige?
- Wer darf in einer Gesellschaft etwas sagen?



Aufgabe

Benennen Sie weitere Beispiele für die drei Ausgrenzungsmechanismen.

Quelle: Harmjan Dam: Neuer und alter Rassismus. Unterrichtsentwürfe für die Oberstufe (Q 3 oder Q4), in: Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN (Hg.): rpi-aktuell. Aktuelle Unterrichtseinheiten zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN, 17 (CC BY-NC-SA 4.0). www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normalmaterial/rpi_aktuell/rpi-aktuell_1-2022_Lay06.pdf

M6

DIE ENTSTEHUNG DER RASSENLEHRE DER NSDAP

Arthur de Gobineau

Im 19. Jahrhundert wurden die Differenzen zwischen den „schwarzen“ Bewohner*innen der Kolonien und den „Weißen“ im Mutterland immer mehr mit naturwissenschaftlichen biologisch-evolutionären „Erklärungen“ (Darwin, Haeckel) begründet. Der erste, der diese „modernen Rassentheorien“ aufstellte, war der französische Diplomat und Schriftsteller Arthur de Gobineau. In seiner vierbändigen Buchreihe „Essai sur l'inégalité des races humaines“ (Entwurf über die Ungleichheit der Menschenrassen), die zwischen 1853 und 1855 erschien, bündelte er vorhandene Rassenkonzepte zu einer neuen Theorie. Er sprach als erster von der „arischen Menschenrasse“, rechnete aber auch die Juden dazu. Dass es „niedere und schwächere Rassen“ gab, erklärte er mit der Degeneration der „reinen weißen Rasse“, weil sie sich Jahrhunderte lang mit anderen gemischt habe.



Arthur de Gobineau
Quelle: Wikimedia

Sein Buch wurde in Deutschland sehr stark rezipiert. Richard Wagner, Friedrich Nietzsche und andere waren fasziniert von Gobineaus „Arier-Mythos“. Begriffe wie „Herrenmensch“ und „Herrenrasse“ fanden weite Verbreitung. An den Universitäten wurden Schädel vermessen, Gesichtsformen verglichen und mit psychologischen und sozialen Unterschieden verknüpft.

Houston Stuart Chamberlain

Der „Erfinder“ der biologische Rassenlehre in der Ideologie der NSDAP war der ursprünglich englische aber in Deutschland eingebürgerte Geschichtsphilosoph Houston Stuart Chamberlain (nicht verwandt mit Premier Neville Chamberlain). In seinem 900 Seiten starken Buch „Die Grundlagen des 19. Jahrhundert“ (1898) erhob er das deutsche Volk zur reinsten Gestalt der „arischen Rasse“. Bei Chamberlain war dies verbunden mit einer Abwertung der jüdischen „Rasse“. Der britische Naturwissenschaftler Francis Galton kombinierte dies mit dem Selektionskonzept von Darwin („Survival of the fittest“).

In der Ideologie der NSDAP wurde die Angst vor Überfremdung der deutschen Lebenswelt mit dem Streben nach einer „reinen Rasse“ und nach „reinem Blut“ verbunden. Alfred Rosenberg, einer der wichtigsten Ideologen der NSDAP, übernahm die Gedanken Chamberlains und schrieb in seinem Buch „Der Mythos des 20. Jahrhundert“ (1930), dass die „reine nordische Rassenseele“ von der teuflischen jüdischen Religion bedroht werde. Christus sei kein Jude, sondern die Verkörperung

der nordischen Rassenseele gewesen. Diese „Wahrheit“ sei von Paulus und von der römisch-katholischen Kirche verfälscht worden. Vor allem dann, als es Hitler nicht gelang, die Beziehungen zu den christlichen Kirchen in Deutschland zu „normalisieren“ (d.h. sie gleichzuschalten), wendete sich die Partei immer mehr den „Germanischen Wurzeln des Deutschtums und dem „nordisch-arischem Rassismus“ zu.

„Nürnberger Gesetze“

Am 15. September 1935 wurden von der Hitler-Regierung antisemitische Rassengesetze erlassen. Mit einer undurchsichtigen Klassifizierung (unabhängig davon, ob die Betroffenen sich selbst als Jüdinnen und Juden verstanden oder einer jüdischen Gemeinde angehörten) wurden Menschen jüdischer Abstammung – je nach der Anzahl ihrer „volljüdischen“ Großeltern – in „Volljuden, Dreiviertel-, Halb-, oder Vierteljuden“ unterteilt sowie in „Mischlinge 1. und 2. Grades“. Das Gesetz legitimierte die Verfolgung der gesamten jüdischen Bevölkerung im Nationalsozialismus und endete in der Ermordung von rund sechs Millionen Jüdinnen und Juden.



Plakat der NSDAP Gauleitung
Sudetenland, Amt für
Volkswohlfahrt 1944
© Deutsches Historisches
Museum Berlin



Aufgabe

Zeichnen Sie die Entwicklung zur Rassenlehre der NSDAP nach und legen Sie eine Beziehung zu den aktuellen „Verschwörungstheorien“, in denen auch jüdische oder andere Personen wie Georg Soros (der in Amerika lebende Investor und Philanthrop mit ungarisch-jüdischen Wurzeln) als Sündenböcke deklariert werden.

Quelle: Harmjan Dam: *Neuer und alter Rassismus. Unterrichtsentwürfe für die Oberstufe (Q 3 oder Q4)*, in: *Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN (Hg.): rpi-aktuell. Aktuelle Unterrichtseinheiten zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN*, 21 (CC BY-NC-SA 4.0). www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normalmaterial/rpi_aktuell/rpi-aktuell_1-2022_Lay06.pdf

M11

PLAKATTEXTE BEI DEN DEMOS ZUR VERTEIDIGUNG DER FREIHEITLICHEN DEMOKRATIE

Ende Januar 2024 wurde von der Journalisten-Gruppe „Correktiv“ (<https://correctiv.org>) ein Treffen von Mitgliedern der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) mit rechtsextremen Personen aufgedeckt. In der Besprechung wurden Pläne für eine Deportation von Millionen Deutschen mit Migrationsgeschichte geschmiedet. Sie liefen unter dem verschleiernenden Stichwort „Remigration“, hatten nachdrücklich rassistischen Charakter und erinnerten an die Pläne zur Vertreibung und Tötung von Millionen Juden („Endlösung“) durch das nationalsozialistische Regime ab 1940. Seit Ende Januar protestierten viele hunderttausend Menschen in mehreren hunderte Städten in Deutschland gegen diese Pläne und für den Erhalt von Vielfalt in einer freiheitlichen Demokratie.



Aufgabe

Schauen Sie sich die Plakate an, die auf den Demonstrationen zu sehen waren. Überlegen Sie in einer Kleingruppe:

1. Inwiefern wären Sie bereit, zu einer solchen Demonstration zu gehen?
2. Würden Sie ein Plakat mit einem dieser Texte mit sich tragen?

Wenn Ihnen keines gefällt, können Sie Argumente dagegen formulieren oder selbst einen Plakattext entwerfen.

Anschließend werden die Plakate bzw. Argumente in der Klasse präsentiert und diskutiert.



© Steffen Löwe Gera / Wikimedia



© Dirk Bindmann / Wikimedia



© Kaethe17 / Wikimedia



© H-stt / Wikimedia



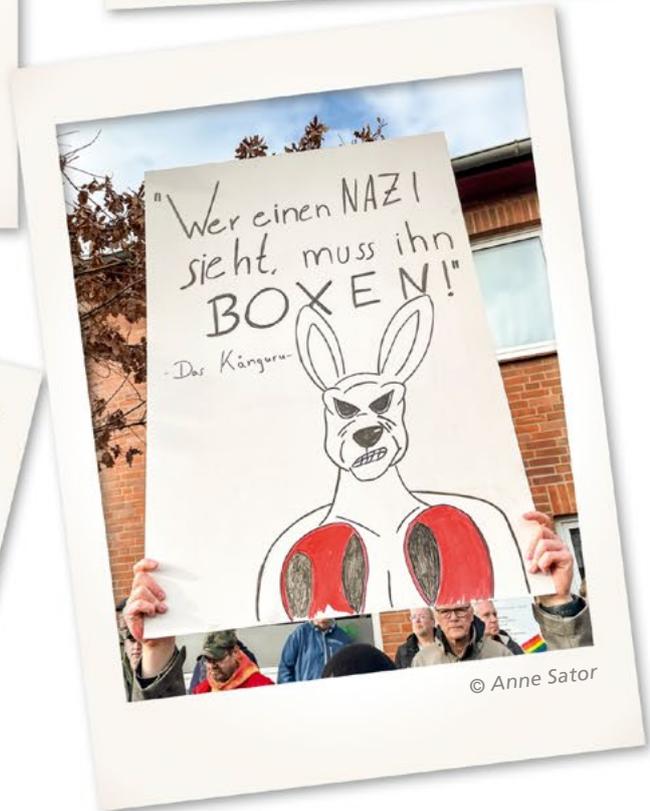
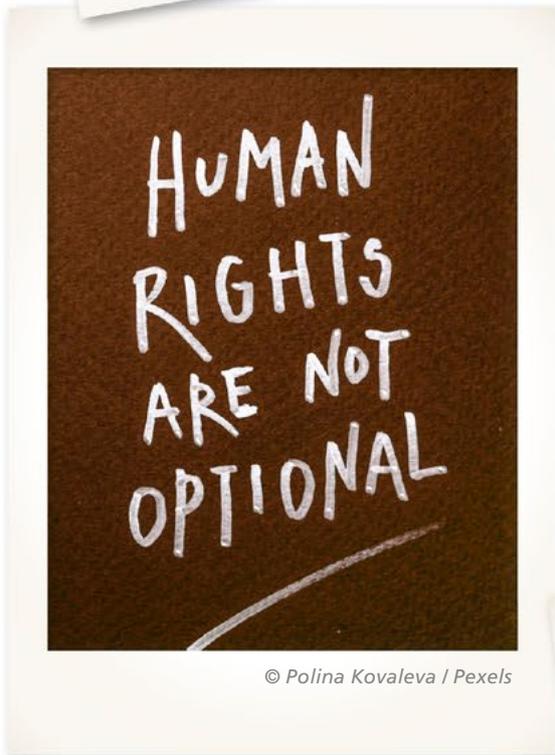
© Kaethe17 / Wikimedia



© Fyrtaarn / Wikimedia



© Vectorium / Freepik / Anne Sator



Weitere Plakattexte

- Menschenrechte statt rechte Menschen
- Stop racism
- Auch Hitler wurde gewählt
- Wir sind die Brandmauer!
- Offen für Vielfalt
- Ich möchte nicht, dass meine Kinder sich verstecken müssen wie Anne Frank
- Wer aus Frust über die Regierung eine rechte Partei wählt, ist wie jemand, der in einer Kneipe aus dem Klo trinkt, weil ihm das Bier nicht schmeckt.
- Jede*r andere ist wie ich: Mensch!
- Von wegen „Remigration“ – Hände weg von meiner Familie und meinen Freund*innen!
- Bunt und weltoffen statt kackbraun und menschenverachtend
- Demokratie verteidigen
- Geschlossen gegen Ausgrenzung
- Intolerant gegen Intoleranz
- ...